№ 220. Dienstag, den 20. September 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Beisetzung der Kaiserin Elisabeth.

Die auswärtigen Fürstlichkeiten und die Vertreter der fremden Höfe und Regierungen trafen im Laufe des Freitags und am Sonnabend früh in Wien ein. Der König von Sachsen traf am Freitag gegen Mitternacht ein und wurde, obschon er jeden Empfang abgelehnt hatte, vom Kaiser am Bahnhofe begrüßt. Die Monarchen umarmten und küßten sich zwei Mal. Der König drückte dem Kaiser tiefbewegt seine innigste Theilnahme aus.

Außer dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe ist auch der Staatssekretär des auswärtigen Amts v. Bülow in Wien eingetroffen, ebenso der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin v. Szögyeny.

Der Prinz von Neapel überreichte dem Kaiser Franz Josef ein eigenhändiges Schreiben des Königs Humbert, in welchem derselbe der erhabenen Tugenden der Kaiserin Elisabeth gedenkt und seine sowie der Königin herzlichste Theilnahme erneut zum Ausdruck bringt.

Der Kaiser empfing Sonnabend Vormittag 9 Uhr die zur Beileidsbezeugung eingetroffenen besonderen Vertreter der fremden Souveräne und Fürstlichkeiten, wobei der Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, dieselben dem Kaiser vorstellte. Eine Stunde später empfing der Kaiser in der Hofburg die eingetroffenen Souveräne.

Der deutsche Kaiser traf am Sonnabend Vormittag in Wien auf dem Nordbahnhofe ein. Kaiser Franz Josef hatte sich in der Uniform seines Kaiser Franz-Grenadier-Regiments in offener Equipage nach dem Bahnhofe begeben, um seinen hohen Gast zu begrüßen. Auf dem Bahnhofe waren der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der deutsche Gesandte Graf Eulenburg und die Vertreter der Behörden anwesend. Als der Zug hielt, sprang Kaiser Wilhelm heraus und eilte auf den Kaiser Franz Josef zu, den er stürmisch umarmte. Die Monarchen wechselten einige Worte, dann begrüßten sie das gegenseitige Gefolge und fuhren zusammen in einem offenen Wagen über die Burgstraße in die Hofburg.

Mit dem Zuge, mit welchem der deutsche Kaiser ankam, trafen auch zwei prächtige Kränze ein, der eine vom Kaiser Wilhelm und der andere von seiner Gemahlin. Beide Kränze legte Kaiser Wilhelm sofort nach Ankunft in der Hofburg auf dem Sarge der Kaiserin Elisabeth nieder.

Auf den Straßen und Plätzen Wiens herrschte am Sonnabend von früh ab reges Leben. Gewaltige Menschenmengen strebten in ununterbrochenem Strome dem Zentrum der Stadt zu und suchten in den Straßen, welche der Leichenzug passiren sollte, Aufstellung zu nehmen. Die sämmtlichen in Wien einlaufenden Eisenbahnzüge waren schon Tags vorher überfüllt gewesen, und die Morgen- und Vormittagsstunden brachten immer neue Massen nach der Metropole. Von fast allen Gebäuden wehten lange Trauerfahnen, Fenster und Balkons waren mit schwarzem Tuch umhüllt; auch die Bevölkerung hatte in der Mehrzahl Trauer angelegt. In den ersten Nachmittagsstunden wurden die Straßenlaternen angezündet, und breite, mächtige Flambeaus flammten zum Himmel empor. Hinter den spalierbildenden Truppen harrte lautlos die dichtgedrängte Menge.

Der Leichenzug setzte sich Punkt 4 Uhr unter Glockengeläute in der Hofburg in Bewegung. Hier war der Sarg durch Kammerdiener und Leiblakaien vom Schaubette gehoben und nach nochmaliger Einsegnung nach dem im Schweizerhof harrenden Leichenwagen getragen worden. Dem Sarge schritten voran: zwei Hofkommissare, ein Hofkapellendiener mit dem Kreuze, zwei assistirende Hofkapläne und der Hof- und Burgpfarrer mit brennenden Kerzen und ein Hof-Ober-Kommissar. Unmittelbar hinter dem Sarge, der rechts und links von Edelknaben mit brennenden Wachsfackeln, Arcieren und ungarischen Leibgarden, Trabanten-Leibgarden und Leibgardereitern unter Vortritt ihrer Chargen geleitet wurde, folgte der Hofstaat der verblichenen Kaiserin.

Als die Spitze des Leichenzuges auf dem Michaeler Platze erschien, entblößten die Harrenden die Häupter.

Der Leichenzug wurde von einer Abtheilung Kavallerie eröffnet. Den Reitern schloß sich eine Anzahl sechsspänniger Hofwagen an mit der Obersthofmeisterin, den beiden Palastdamen und dem Obersthofmeister der Kaiserin. Hinter diesen Wagen schritten paarweise die Leiblakaien, dann folgten Abtheilungen der Leibgarde-Infanterie und der Leibgardereiter. Nun kam der von acht Rappen gezogene, schwarz drapirte Leichenwagen heran; der Sarg verschwand fast unter der Fülle der prachtvollen Blumenspenden. Zu beiden Seiten des Wagens schritten Leiblakaien und Edelknaben mit brennenden Wachsfackeln. Arcieren- und Trabanten-Leibgarden leisteten rechts, ungarische Leibgarden und Leibgardereiter links die Nebenbegleitung. Dem Sarge folgten Abtheilungen der Arciere und der ungarischen Leibgarden zu Pferde. Den Schluß bildeten eine Kompagnie Infanterie und eine Eskadron Kavallerie. — Der Zug nahm seinen Weg über den inneren Burgplatz, den Michaeler und den Josefsplatz durch die Augustinerstraße und bog sodann in die Tegetthofstraße gegen den Neuen Markt ein, wo in der Gruft unter dem Kirchlein der Kapuziner die Mitglieder des Kaiserhauses zur letzten Ruhe gebettet werden. Von der Augustinerkirche an traten dem Trauerzuge die Brüderschaften, die Geistlichkeit, der Magistrat, der Landesausschuß, die Räthe der Ministerien und die Hofbeamten voran.

Sobald der Leichenzug vor der Kirche angelangt war, wurde der Sarg von den Kammerdienern herabgenommen und von dem Pontifikat und einer größeren Anzahl Vertreter der Geistlichkeit zur Kirche geleitet. Dort nahm der Erzbischof Dr. Gruscha die Einsegnung vor, welcher der Kaiser stehend und, indem er sich die Thränen aus den Augen wischte, den Blick fortwährend auf den Sarg gerichtet, beiwohnte. Nach beendeter kirchlicher Zeremonie trugen die Leibkammerdiener unter Vorantritt der gesammten Geistlichkeit den Sarg in die Gruft, woselbst im Beisein des Kaisers nochmals eine Einsegnung vorgenommen wurde. Hierauf verließen der Kaiser und sämmtliche Fürstlichkeiten die Kirche.

* * *

Die Wiener Zeitung publizirt ein kaiserliches Handschreiben, in welchem der gesammten Bevölkerung der Dank für die anläßlich des Todes der Kaiserin Elisabeth bewiesenen Zeichen der Antheilnahme und wahren Mitgefühls ausgesprochen und der Wunsch ausgedrückt wird, daß nunmehr die Nationalitäten Oesterreich-Ungarns sich in Liebe und Eintracht zusammenfinden mögen. — Weiter meldet das Blatt die Stiftung eines Frauenordens, welcher den Namen der dahingegangenen Kaiserin führen wird. Die Hofdame Gräfin Szapary, welche der Kaiserin in ihrer Todesstunde die letzten Dienste erwies, wird mit dem Großkreuz dieses Ordens ausgezeichnet werden.

In der Hedwigskirche zu Berlin fand am Sonnabend ein Requiem für die Kaiserin Elisabeth statt, welchem die Prinzen und Prinzessinnen, Vertreter des Hofes, die Minister, hohe Militärs, die städtischen Behörden und zahlreiche dort ansässige Oesterreicher und Ungarn beiwohnten.

Auf Befehl des deutschen Kaisers sind am Sonnabend anläßlich der Beisetzung der Kaiserin von Oesterreich die Flaggen sämmtlicher Kriegsschiffe in Kiel, auch der auf ausländischen Stationen befindlichen, auf Halbmast gesetzt worden.

* * *

Der **Mörder Luccheni** wurde am Freitag mit den Kutschern und Schiffern, welche Zeugen der That waren, konfrontirt; die Konfrontation ergab jedoch kein neues Moment für die Untersuchung. Die Budapester Polizei veröffentlicht ein Kommuniqué, wonach Luccheni am 12. Juli 1894 auf Ersuchen des italienischen Konsulats von Budapest und Fiume an die Grenze mittels Zwangspasses abgeschoben wurde.

Luccheni wird Ende Oktober oder Anfang November vor dem Genfer Schwurgericht erscheinen. Luccheni hat im Gefängnisse St. Antoine die Zelle Nr. 10 inne. Die Zelle wird Nachts elektrisch erleuchtet. Alle Viertelstunden sieht ein Wärter durch das in der Thür befindliche Guckloch in die Zelle. Luccheni untersteht der Hausordnung der gewöhnlichen Gefangenen. Er kann jeden Tag eine halbe Stunde im Gefängnißhof spazieren gehen, bis zur Verhandlung darf er lesen und schreiben.

Der „N. Fr. Pr." meldet man aus Genf: Luccheni wird zu „réclusion" verurtheilt werden — einer furchtbaren Strafe. Die Zellen für diese Häftlinge liegen drei Stockwerke tief unter der Erde, wohin kein Sonnenstrahl dringt und wo sie nur Moderluft athmen. Die Häftlinge erhalten kein Bett, müssen auf der Erde liegen und büßen in Finsterniß bis zum Tode. Nur einmal in der Woche werden sie auf eine Stunde in den Gefängnißhof gebracht. Das Gefängniß St. Antoine beherbergt jetzt nur einen zur „réclusion" verurtheilten Mörder.

Der wahre Name des Mörders soll nach einer Meldung des „Lok.-Anz." aus Parma Luigi Bacchini sein. Der Name Luccheni beruht auf einem Schreibfehler bei der Uebertragung des Namens in den Auslandspaß der Mutter, welche Albareto am 16. Dezember 1872 verließ und im April 1873 in Paris einen Knaben gebar. Die Mutter des Mörders soll sich gegenwärtig in San Franzisko in Kalifornien befinden.

Die Forschungen nach **Mitschuldigen** des Mörders scheinen doch zu einigen Ergebnissen geführt zu haben. Wie „Wolffs Bureau" aus Genf meldet, wurde als angeblicher Mitschuldiger Lucchenis am Donnerstag der Italiener Giovanni Silva verhaftet, weil er die Vorgänge bei der Begehung des Verbrechens in allen Einzelheiten wiedergegeben und bezüglich des Mörders bewundernde Aeußerungen gethan haben soll. Am Freitag Nachmittag wurde einer der verhafteten Anarchisten, der italienische Zimmermann Martinelli, vom Untersuchungsrichter verhört; derselbe bekannte, er habe vierzehn Tage, bevor er Lausanne verließ, die Feile mit einem Griff versehen. Luccheni habe ihm die Feile übergeben mit der Bitte, den Griff anzufertigen. Bei dem Verhör des Anarchisten Barbetti wurde festgestellt, daß gegen denselben seit drei Monaten ein Verhaftsbefehl wegen Vertrauensmißbrauchs schwebt. Die meisten der verhafteten Anarchisten wurden ausgewiesen, die übrigen wurden in Haft behalten.

Der Schweizer Bundesrath beabsichtigt, in der Angelegenheit der **Anarchistenfrage** den Mächten den Vorschlag zu machen, daß jeder Staat seinen Angehörigen, die er als Anarchisten kenne, keine Papiere für eine Niederlassung im Auslande mehr verabfolge.

Wie die Wiener „Pol. Korr." meldet, verlaute in unterrichteten Kreisen, die italienische Regierung beabsichtige die Initiative zu ergreifen, um die Veranstaltung einer Konferenz behufs Berathung gemeinsamer Maßregeln zur Bekämpfung des Anarchismus anzuregen.

Ein **Attentatsgerücht** sensationeller Art ist abermals verbreitet worden. Das „Neue Wiener Tagblatt" verzeichnet ein Gerücht, nach welchem zwei italienische Anarchisten, Carlo Caviglio aus Vercelli und der Schuhmacher Adolfo Tizzi aus Reggio, ein Attentat auf den italienischen Kronprinzen beabsichtigt hätten und diesem auf der Reise nach Wien vorausgefahren seien. Caviglio sei verhaftet worden, während man Tizzis bisher nicht habhaft werden konnte. Das Wiener „Extrablatt" erfährt jedoch, daß dies Gerücht auf Unwahrheit beruhe, und auch von anderer Seite wird dasselbe als unbegründet bezeichnet. Wahr ist nur, daß, veranlaßt durch beunruhigende Gerüchte, die Behörde eine strenge Bewachung der Strecke und entsprechende Maßnahmen bezüglich der Absperrung für das Publikum sowie die Einstellung des Frachtverkehrs angeordnet hatte.

Gegen die **Italienerhetze** in **Oesterreich** hat die italienische Regierung amtliche Schritte ergriffen. Einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Wien zufolge lenkte der italienische Botschafter Graf Nigra neuerdings die Aufmerksamkeit des Grafen Goluchowski auf die Gefahren, welche die neuen Unruhen gegen die Italiener in Triest und anderen Orten im Gefolge haben könnten. Graf Goluchowski versicherte dem Grafen Nigra, der **Kaiser habe persönlich** genaue Befehle gegeben, um eine Wiederholung der Unruhen zu verhindern. — Dieselbe Agentur meldet aus Triest: Der Statthalter begab sich am Freitag früh zu dem italienischen Konsul, um demselben sein Bedauern über die letzten Ereignisse auszusprechen und ihm zu versichern, daß Seitens der Polizei alle Maßregeln zum Schutze der Italiener getroffen seien.

Deutsches Reich.

Daß auf das **Telegramm der vier Industriellen** das Antworttelegramm des Kaisers sich auf einen Dank für treue Anhänglichkeit beschränkte, die politischen Erörterungen der vier Herren aber mit Stillschweigen überging, wird in einer offiziösen Auslassung des „Hamb. Korresp." mit Befriedigung verzeichnet, „denn im Interesse einer gesunden und natürlichen Entwicklung unseres inneren politischen Lebens" könne es unmöglich liegen, wenn die höchste staatliche Autorität in schwierigen Fragen der Gesetzgebung durch **unverantwortliche Rathgeber** zu einer Stellungnahme veranlaßt wird, mit der sich dann die verantwortlichen wohl oder übel abfinden müssen." Selbst das auf dem rechten Flügel der Nationalliberalen stehende „Leipz. Tagebl." verurtheilt das Telegramm der vier Herren vom Zentralverband deutscher Industrieller. Das Blatt schreibt: „Das Telegramm an den Kaiser bedient sich Formen, die, wenn im öffentlichen Leben eingebürgert, unerfreuliche Folgen, vor Allem für das Bürgerthum im engeren Sinne mit sich bringen müßten. Seine Urheber wenden sich in einer Frage der Gesetzgebung unmittelbar und unter Umgehung des verantwortlichen Reichskanzlers an den Monarchen. Dieses Verfahren, gänzlich unbekannt unter Kaiser Wilhelm I. und Bismarck, ist auch unter dem neuen Kurse bisher niemals von Personen beobachtet worden, denen so unzweifelhaft politische Bildung zur Seite steht, wie den Absendern des Telegramms an den Kaiser. Was bis tief in die Kreise hinein, die ursprünglich Gegner eines Verfassungsstaates gewesen, seit Jahren bitter beklagt wird, die **Außerachtlassung der unentbehrlichen konstitutionellen Gepflogenheiten**, die vier Herren sanktioniren es aus dem Lande heraus und laden damit eine Verantwortung auf sich, die sie unmöglich zu tragen im Stande sind. Mit der Aufmunterung zum Fortschreiten auf der Bahn der **Zerstörung des Verantwortlichkeits-Systems** bringen sich die telegraphirenden Vereinsvorstände in schroffen Gegensatz zum Bürgerthum, und in noch stärkerem Grade geschieht dies durch die Versicherung, „im unverbrüchlichen Vertrauen auf die Kraft und Weisheit des Kaisers alle Maßnahmen zu unterstützen", die der Monarch zur Aufrechterhaltung der bedrohten Autorität des Staates für gut erachten wird. Solcher Verzicht auf das eigene Urtheil in innpolischen Angelegenheiten ist unerhört im deutschen politischen Leben — auch der vorkonstitutionellen Zeit."

Der vom Kaiser angekündigte Gesetzentwurf über eine **Verschärfung der Strafbestimmungen** der Gewerbe-Ordnung in § 153 (Koalitionsfreiheit) ist nach der „Post" bereits fertiggestellt und soll dem Reichstag demnächst zugehen.

Eine **Verherrlichung des Krieges aus Anlaß des Friedensmanifestes** des Zaren finden wir in der „Leipziger Zeitung", dem Organ der sächsischen Regierung. Der Klang der Friedensschalmei des Zaren, so heißt es in diesem Artikel, sei in die

Sedansfreude als ein „störender Ton" gefallen; das „ganze patriotische Empfinden" habe sich gegen den Abrüstungsplan „aufgelehnt", es sei einfach nicht wahr, daß der Krieg ein Mörder der Kultur; manchem Geschlecht gereiche es zum Segen, wenn ihm das Schicksal einen großen und gerechten Krieg sende, und dann wird aus der Bibel bis auf Heinrich Treitschke in zahlreichen Zitaten der Nachweis versucht, eine wie herrliche Einrichtung doch ein Krieg ist; so gebe es keinen sichereren und zuverlässigeren Führer zum demüthigen Gottvertrauen, zu völliger Hingabe in des Höchsten Willen, als den Krieg. — Gilt das auch für die Kriege, die man verliert? Gilt es auch für die Raubzüge Ludwigs XIV., für die Verbrennung des Heidelberger Schlosses, für die Schlachten bei Jena und Auerstädt, für die Siege, die Sachsen und die Rheinbundsstaaten im Gefolge Napoleons I. gegen deutsche Heere erfochten haben?

Der Wahl des Stadtverordneten Singer zum Mitgliede der städtischen Schuldeputation in Berlin ist, wie schon gemeldet, auf Anweisung der Aufsichtsinstanz seitens des Magistrats die Bestätigung versagt worden. Die Gründe sind, wie man sich leicht vorstellen kann, objektive und subjektive. Das „Berl. Tgbl." schreibt in dieser Hinsicht: „Der Minister ist berechtigt, die Zusammensetzung der Schuldeputation völlig zu ändern. Der Kultusminister kann daher auch dem Magistrat bezüglich Bestätigung oder Nichtbestätigung der Schuldeputationsmitglieder Anweisungen, sowohl generelle wie spezielle, ertheilen. Das sind die objektiven Gründe. Die subjektiven liegen für die Aufsichtsinstanz in der Person des Herrn Singer als ausgesprochenen Anhängers und Führers der Sozialdemokratie. Da nun die Schuldeputation aus dem Rahmen der übrigen städtischen Verwaltungsstellen heraustritt, so wird man, nach Meinung der Aufsichtsbehörde, unmöglich Jemand zur Ausübung staatlicher Funktionen berufen können, der ein entschiedener Gegner der Staatsverfassung ist. — Eine ganz andere Frage ist die, ob die Maßregel eine kluge ist oder ob sie nicht erst recht Oel ins Feuer der sozialdemokratischen Bewegung schüttet. Bisher hat sich Herr Singer, der bereits in sehr zahlreichen städtischen Aemtern fungirt, stets in denselben zur vollen Zufriedenheit bewährt."

Den Studirenden der Theologie hat der Bischof Ignatius von Regensburg den Besuch der Universität Würzburg verboten. Augenscheinlich sollen die Theologen von den Vorlesungen des Prof. Dr. Schell zurückgehalten werden.

Eine sozialdemokratsche Protestversammlung in Leipzig gegen das vom Kaiser angekündigte Streikgesetz, in der Liebknecht sprechen sollte, wurde polizeilich verboten.

Zum Fall Dreyfus.

Ueber die Vorgänge im französischen Ministerrath am Sonnabend, welcher die Wiederaufnahme des Dreyfusprozesses beschloß, wird Folgendes berichtet: Der Ministerrath war auf halb zehn Uhr Vormittags einberufen. Justizminister Sarrien legte ein längeres Exposé vor, in dem ausgeführt wurde, daß die Revision des Dreyfus-Prozesses aus rechtlichen Gründen geboten sei. Unter den Gründen machte Sarrien in erster Linie geltend, daß Cavaignac selbst durch neue Schreib-Experten das Bordereau prüfen ließ und nach dem Gutachten der Experten vor den Ministern erklärte, die Urheberschaft des Dreyfus an dem Bordereau sei nicht aufrecht zu erhalten. Da jedoch das Bordereau der einzige in den Prozeßakten enthaltene Beweis für die Schuld von Dreyfus ist, so sei ein neues Faktum gegeben, das die Revision bedinge. Außer dem Bordereau berief Sarrien sich auf das Geständniß Henrys. Man erwartet, daß die Entscheidung sich jetzt rasch vollzieht. Im Justizministerium waren bereits vor der Entscheidung des Ministerraths alle Vorkehrungen getroffen, die Revisionskommission, wovon zwei Mitglieder im Urlaub abwesend sind, sofort einzuberufen.

Ueber den Ministerrath wurde folgende offizielle Note ausgegeben: Der Justizminister setzte die Thatsachen auseinander, welche sich für ihn aus der von ihm vorgenommenen Prüfung der Dreyfus-Akten ergaben. Er legte dar, daß er nach dem Wortlaut des Artikels 444 der Strafprozeßordnung nicht berechtigt sei, über die an ihn auf Grund des § 4 Artikels 442 gerichteten Revisionsgesuche Beschluß zu fassen, bevor die durch Gesetz im Justizministerium bestehende Kommission ihr Gutachten abgegeben hat. Der Ministerrath ermächtigte hierauf den Justizminister, diese Kommission zusammen zu berufen. Der Ministerrath war um $^{1}/_{2}$1 Uhr beendet.

Die Minister traten Nachmittags nochmals im Ministerium des Innern zur Berathung zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurden die Demissionen von Zurlinden und Tillaye offiziell mitgetheilt. Das Schreiben Zurlindens an Brisson hat folgenden Wortlaut: „Ich habe die Ehre, Sie zu ersuchen, meine Demission als Kriegsminister entgegenzunehmen. Ein gründliches Studium der Dreyfusakten hat mich zu sehr von der Schuld des Genannten überzeugt, als daß ich als Armeekommandant mich mit irgend einer anderen Lösung der Frage als mit der völligen Aufrechterhaltung des gefällten Urtheilsspruches einverstanden erklären könnte. Genehmigen Sie u. s. w. Zurlinden."

Der zweite Ministerrath ernannte den General Chanoine zum Kriegsminister und den Senator Baudin zum Bautenminister. General Chanoine wird von der Dreyfussache völlig dispensirt, um sich lediglich den Ressortgeschäften und namentlich der Reorganisation des Generalstabes widmen zu können.

Die Kommission des Justizministeriums, die sich gutachtlich über den Antrag auf Revision des Dreyfus-Prozesses zu äußern hat, tritt am nächsten Mittwoch Vormittag zusammen und wird dann die Prüfung des Aktenstücks in Sachen Dreyfus beginnen.

Einer Privatnachricht zufolge soll der Justizminister der Frau Dreyfus die Genehmigung ertheilt haben, ihren Gatten von dem derzeitigen Stande seiner Angelegenheit telegraphisch in Kenntniß zu setzen. Wenn die Meldung richtig ist, würden immer noch einige Tage vergehen, ehe der Verbannte von der Wendung seines Schicksals Kenntniß erhält, da mit der Teufelsinsel von Cayenne aus nur Schiffsverbindung existirt.

Der Ministerpräsident Brisson wurde beim Verlassen des Ministerrathes von einigen vor dem Elysee angesammelten Journalisten mit dem Rufe: „Hoch die Revision!" empfangen, andere riefen: „Es lebe die Armee! Nieder mit der Revision!" Die Bevölkernng nahm bisher den Beschluß des Ministerrathes ruhig auf. Die gesammte Presse bespricht den Revisionsbeschluß der Regierung. Diejenigen Blätter, welche nicht gegen die Revision gekämpft haben, beglückwünschen den Beschluß, weil er Frankreich endlich von einem Alpdruck befreie. Die Dreyfus feindlichen Blätter protestiren gegen den Beschluß und machen Sarrien allein dafür verantwortlich.

Präsident Faure ist am Freitag Abend wieder in Paris eingetroffen. Durch sein Eintreten gegen die Revision hat sich Faure noch unbeliebter gemacht, als er ohnehin bei seinem vornehmthuerischen Wesen schon war. Ein angesehenes französisches Blatt, die „Droite de l'homme" führt in einem Leitartikel eine heftige Sprache gegen den Präsidenten, dem es u. A. Eitelkeit, Härte, Selbstsucht und Albernheit vorwirft. Das genannte Blatt fährt dann fort: „Sie ahnen Ihre schlimmsten Lächerlichkeiten nicht einmal. Sie schlagen seit mehr als drei Jahren Ihr Rad und spielen den Herrscher, weil der Gothasche Almanach eines denkwürdigen Tages Ihre Züge wiedergegeben hat. Aber selbst in dieser Rolle sind Sie erbärmlich. Sie haben gerade nur Haltung genug, um Ihre Dienerschaft im Elysee zu verblüffen. Und selbst da macht Montjarret (Kammerdiener Faures) viele Vorbehalte. Man hat mir zwar versichert, daß Ihre Unzulänglichkeit, kaiserlich, erlaucht, geheiligt, göttlich wie ein Cäsar zu erscheinen, Ihnen peinlich ist. Ich glaube es aber nicht. Selbst für diesen gemeinen Schmerz ist Ihre Seele zu niedrig. Sie spüren keine anderen Schmerzen als Stockprügel."

Ausland.

Spanien.

Am Freitag Nachmittag zog in Vigo ein Volkshaufe vor die Wohnung des Generals Toral, der Santiago de Kuba den Amerikanern übergeben hat, und verlangte sofortige Ausschiffung der von Kuba gekommenen spanischen Soldaten. Dann zog die Menge zum Hafen, wo der Anblick der an Land kommenden halbnackten Soldaten den Unwillen steigerte. Als General Toral sich an Bord des Dampfers „Leon XIII." begeben hatte, drängten die Lärmmacher heran und warfen eine halbe Stunde lang mit Steinen nach dem Schiff. Die Ordnung wurde erst in vorgerückter Abendstunde wieder hergestellt.

Türkei.

Zur Lage auf Kreta meldet das Wiener amtliche Telegraphenbureau, die Einführung des Zehntenbureaus und die englischerseits verlangte Demolirung der Häuser, aus welchen auf die Engländer geschossen wurde seien bereits durchgeführt. Dagegen ist die Auslieferung der Urheber der Unruhen noch nicht erfolgt. Sonnabend sind von Odessa 1000 Mann abgegangen, wovon 400 zur Ergänzung zweier bereits in Kandia befindlichen russischen Bataillone bestimmt sind. Gegenwärtig sind in Kandia 2300 Engländer, je 2000 Franzosen und Italiener und 7 zum Schutz der Flagge gelandete Russen.

Von Malta wird der „Times" telegraphirt, daß das Transportschiff „Tyne" nach Alexandrien abging, um ein Bataillon der dortigen Schützenbrigade nach Kreta einzuschiffen. Nach einem Telegramm des „Standard" aus Kandia hat Admiral Noël die Entwaffnung der Muhamedaner binnen drei Tagen verlangt, dagegen versprochen, daß er deren Sicherheit garantire. Admiral Noël wiederholte am Freitag schriftlich seine Aufforderung betreffend Auslieferung der Waffen der Muselmanen.

Nach einer weiteren Meldung aus Kandia sind bis Freitag Abend 42 Unruhestifter an die Engländer ausgeliefert worden.

Die Londoner „Daily News" erfährt aus Rom, daß der italienische Minister Canevaro eine Note an die Mächte richtete. Danach sollen erstlich Deutschland und Oesterreich-Ungarn wieder thätigen Antheil an dem europäischen Konzert wegen Kretas nehmen. Zweitens sollen die Mächte in Gesammtheit von der Pforte die Abberufung der türkischen Truppen und Behörden verlangen, wogegen Europa die Aufrechterhaltung der Oberhoheit der Türkei über Kreta verbürgen würde. Drittens soll die Autonomie der Insel unverzüglich organisirt, ein Gouverneur ernannt, aber die zeitweilige militärische Besetzung mit internationalen Truppen aufrecht erhalten werden.

Egypten.

Der englisch-französische Konflikt wegen der Besetzung von Faschoda scheint sich aufs schärfste zuzuspitzen. Die Londoner „Morning Post" meldet nämlich aus Kairo: Der Sirdar Kitchener hat uneingeschränkte Vollmacht, Faschoda als egyptisches Gebiet in Anspruch zu nehmen. Wenn nöthig, soll Gewalt angewendet werden, um die gegenwärtige Besatzung des Platzes zu vertreiben. Nach einer Depesche des „Daily Telegraph" aus Kairo gedenkt der Sirdar ein Ultimatum zu stellen, in welchem Marchand aufgefordert wird, Faschoda sofort zu räumen. Wenn hierauf die Franzosen feuern, soll das Feuer erwidert und Faschoda mit Gewalt genommen werden. General Grenfell, der Oberbefehlshaber der englischen Besatzungsarmee in Egypten, begiebt sich nach Omdurman. Er erhielt Befehl, mit Kitchener Pascha nach dessen Rückkehr von Faschoda über gewisse Punkte zu verhandeln.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 17. September. Vor dem Gasthause in Friedrich Wilhelmsmühle hat sich gestern ein unbekannter Mann mittels Karbolsäure, die er in der hiesigen Apotheke Tags vorher gekauft, vergiftet. Der Mensch kehrte im Gasthause ein und trank einen Schnaps, worauf er auch das Lokal verließ. Später fand man denselben außerhalb der Freitreppe besinnungslos liegen. Man brachte den Mann schnell zum Arzt, jedoch war alles vergebens, vollständig zur Besinnung kam er nicht mehr.

Marienburg, 16. September. Der Hauptgewinn der Marienburger Pferdelotterie, ein Landauer mit vier Rappen im Werthe von 10 000 Mark, fiel auf Nr. 165 762.

Danzig, 17. September. Der Provinzialverein vom Rothen Kreuz für Westpreußen veranstaltete heute Nachmittag unter der Leitung des Generalarztes a. D. Dr. Boretius eine Schiffssanitätsübung vom Grünen Thor aus. Die Vertreter der Staats-, Militär- und städtischen Behörden, die Damen vom Rothen Kreuz, die Sanitätskolonnen von Danzig und Legan nahmen daran Theil. Die eigentliche Uebung fand an der Chaussee Danzig-Plehnendorf statt. Der Schiffszug ging nach dem Hafen von Plehnendorf, dort fand die Ausschiffung der Verwundeten und ihre Beförderung in das dort errichtete Lazareth statt.

Mühlhausen, 17. September. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat gestern zum Bürgermeister den Rendanten Waschke aus Schlobitten gewählt.

Johannisburg, 14. September. Auf gräßliche Weise ist die Tochter des Besitzers Synowczyk zu Trzonken ums Leben gekommen. Beim Füllen einer brennenden Lampe mit Petroleum entzündete sich dieser Brennstoff in der Kanne und explodirte. Das 18jährige Mädchen stand augenblicklich in Flammen. Die Hilfe der aus dem Bette springenden Eltern konnte sie nicht mehr retten, und den Tag darauf ist sie ihren qualvollen Leiden im Lazareth zu Johannisburg erlegen.

Stallupönen, 16. September. Unter dem Verdachte des vollendeten Giftmordes und zweier versuchter Giftmorde sind gestern der Besitzer Kislat-Szabojeden und das Dienstmädchen Hoffmann-Szabojeden verhaftet worden. Die bei Kislat wohnhafte Altsitzerin und Schwiegermutter des Genannten, sowie eine unverheirathete Tochter der letzteren und die Ehefrau des Kislat erkrankten am letzten Mittwoch gleich nach Genuß des Morgenkaffees unter Vergiftungserscheinungen. Die Altsitzerin verschied plötzlich nach kurzer Zeit, während die beiden anderen Frauenspersonen noch krank darnieder liegen. Die sofort angestellten Erhebungen lassen darauf schließen, daß der von der Verstorbenen und den beiden Erstgenannten genossene Kaffee mit Arsenik vergiftet war, von welchem in der Kislat'schen Behausung noch etwas vorgefunden wurde. Außer dem verhafteten Besitzer Kislat und dem Dienstmädchen ist auch ein Sohn des Ersteren verdächtig, sich an dem erwähnten Verbrechen betheiligt zu haben; dieser hat sich aber der Verhaftung bisher durch seine Flucht entzogen.

Königsberg, 15. September. Der Landrath des diesseitigen Kreises, Freiherr v. Hüllessem, hat außer gegen den verantwortlichen Redakteur der hiesigen sozialdemokratischen „Volkstribüne", auch gegen den verantwortlichen Schriftleiter der konservativen „Ostpreußischen Zeitung", Fritz Bley, Strafantrag gestellt. Die Beleidigungen sollen darin bestehen, daß die genannten Zeitungen dem Kläger Wahlbeeinflussungen zu Gunsten des Grafen Dönhoff bei der letzten Reichstagswahl vorgeworfen haben.

Königsberg, 16. September. Ein schwerer Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich vorgestern Abend an der Ecke zwischen Prinzessin- und Schloßstraße. Eine ältere Dame wurde beim Ueberschreiten des Fahrdamms von einem aus der Prinzenstraße kommenden Mörtelfuhrwerk erfaßt, zu Boden gerissen und überfahren. Besinnungslos wurde die Verunglückte in eine Droschke gehoben, wo sich jedoch schon herausstellte, daß der Tod bereits eingetreten war. Wen die Schuld an dem schrecklichen Unglück trifft, konnte noch nicht festgestellt werden.

Lokales.

Thorn, 19. September.

— Personalien bei der Justiz. Gerichts-Assessor Rive in Allenstein ist zum Amtsrichter in Ortelsburg, der Gerichts-Assess[...] Drewello in Neidenburg zum Amtsrichter [...] Bischofstein, der Gerichts-Assessor Trogisch [...] Schneidemühl zum Amtsrichter in Kempen i. P[...] der Gerichts-Assessor Rode in Allenstein zu[m] Staatsanwalt in Lyck, der Rechtsanwalt Reic[...]wald in Fischhausen zum Notar daselbst ernan[nt] worden.

— Die zweite Lehrerprüfung [...] Graudenz hat u. a. Herr Lehrer v. Bembanows[...] aus Thorn bestanden.

— Bei der Prüfung der Einjähri[g-]Freiwilligen, welche am vergangen[en] Sonnabend in Marienwerder stattfand, wu[rde] Richard Lindenblatt von hier das B[e]rechtigungszeugniß zuerkannt.

— Der Kaiser hat im Bereich des 17. Armeekorps der ersten Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 141 das Kaiserabzeichen für das im Jahre 1898 erfolgte Schießen verliehen.

— Im Viktoriagarten veranstaltete gestern Nachmittag der hiesige Turnverein ein öffentliches Schauturnen verbunden mit Konzert, welches sich trotz des gleichzeitig stattfindenden Radrennens eines guten Besuches zu erfreuen hatte und in seinem ganzen Verlaufe Zeugniß davon ablegte, daß die edle Turnerei in dem Vereine in hoher Blüthe steht. Unter Musikbegleitung wurden zunächst von 30 Mann die Stabübungen vorgeführt, die kürzlich bei dem IX. deutschen Turnfest in Hamburg allgemein geturnt wurden. Es folgte ein Riegenturnen in 6 Riegen, an welches sich ein volksthümliches Riegenturnen anschloß, bei dem insbesondere die beim Stabhochspringen erzielten Resultate Aufsehen erregten. Die sodann von der Jugendabtheilung vorgeführten Freiübungen gefielen besonders durch ihre große Exaktheit. Es folgten 2 Musterriegen, die eine von der Jugend-, die andere von der Hauptabtheilung ausgeführt, von denen besonders die letztere, welche die auf dem Turnfest vorgeführten Uebungen brachte, allgemeinen Beifall fand. Ein hübsch gelungenes Kürturnen am Pferd und Reck bildete den Abschluß der Vorführungen. Herr Professor Boethke hielt hierauf eine Ansprache, in welcher er bedauernd hervorhob, daß es gerade in unserer Provinz besonders schwer sei, für die deutschen Turnvereine Mitglieder zu werben; Redner forderte schließlich zum Beitritt zum Vereine auf. Mit dem Gesang des Liedes „O Deutschland hoch in Ehren" schloß das Schauturnen ab. Im Viktoriagarten konzertirte am Abend noch die Musikkapelle und später vereinten sich die Festtheilnehmer zu einem gemüthlichen Kommerse. — Vormittags hatte unter dem Vorsitze des Bezirksturnwarts Herrn Mittelschullehrer Szymanski eine Bezirksvorturnerstunde stattgefunden, an welcher die Vereine in Graudenz, Culmsee, Culm, Schönsee, Mocker und Thorn durch Vorturner vertreten waren (nur Briesen fehlte.) Es wurde die einheitliche Gestaltung des Turnbetriebes und der Turnsprache besprochen und ein Staffettenlauf von Thorn nach Culmsee in Aussicht genommen.

— Das vom hiesigen Verein für Bahnwettfahren gestern veranstalteten Herbst-Wettfahren nahm infolge der regen Betheiligung seitens hiesiger und auswärtiger Rennfahrer einen hübschen Verlauf; da das Wetter dem Rennen außerordentlich günstig war, hatte sich auch das Publikum sehr zahlreich eingefunden. Vor dem Rennen fand ein Preiskorso statt, der sich von der Esplanade aus durch die Gerechte, Elisabeth-, Breitestraße, Markt, Culmerstraße und Esplanade nach dem Rennplatz bewegte. Obgleich sich außer den hiesigen Radfahrervereinen „Vorwärts" und „Pfeil" nur noch der Argenauer Radfahrerverein an dem Korso betheiligte, zählte derselbe doch gegen 70 Fahrer und bot einen hübschen Anblick. Das Rennen begann erst gegen $^{3}/_{4}$4 Uhr und nahm folgenden Verlauf: 1. Ermunterungsfahren. Strecke 2000 Meter, 3 Ehrenpreise im Werthe von 60 Mark. Es fanden 2 Vorläufe über je 1000 Meter statt, an denen sich 4 resp. 5 Fahrer betheiligten, in die Entscheidung kamen die ersten drei Fahrer jedes Vorlaufs. Erster wurde Max Freyer-Konitz (4 Min. $28^{1}/_{5}$ Sek.). Zweiter E. Großmar-Bromberg (4 Min. $28^{2}/_{5}$ Sek.), Dritter K. Walczynski-Posen (4 Min. $28^{4}/_{5}$ Sek.) — 2. Hauptfahren mit Schrittmachern. Strecke 10 000 Meter, 3 Ehrenpreise im Werthe von 140 Mark. Auch bei diesem Rennen fanden 2 Vorläufe über 1000 Meter statt, an welchen sich je 4 Fahrer betheiligten. Die drei Ersten von jedem Vorlauf und der nach Zeit beste Vierte kamen in den Entscheidungslauf. Erster wurde Wilhelm Hintz-Bromberg (16 Min. $34^{2}/_{5}$ Sek.), Zweiter P. Sand-Königsberg (16 Min. $34^{3}/_{5}$ Sek.), Dritter Otto Friese-Königsberg (16 Min. $34^{4}/_{5}$ Sek.) — 3. Rundenpreisfahren. Strecke 2000 Meter, 3 Ehrenpreise im Werthe von 70 Mk. Am Start erschienen 7 Fahrer. Erster wurde Wilhelm Hintz-Bromberg (18 Punkte; 2 Min. $58^{4}/_{5}$ Sek.), Zweiter Hans Agsten-Leipzig (12 Punkte; 2 Min. 59 Sek.), Dritter P. Sand-Königsberg (5 Punkte; 2 Min. $59^{1}/_{5}$ Sek.) — 4. Hindernißfahren. Strecke 1600 Meter, 3 Ehrenpreise im Werthe von 70 Mk. Zu diesem Rennen,

welches beim Publikum besonderes Interesse und große Heiterkeit erregte, waren auf der Rennbahn verschiedene Hindernisse in Gestalt von Balken und Barrieren angebracht, ein Theil der Bahn führte quer durch das Mittelfeld und hier war außer einem Graben noch eine etwa 1 Meter hohe Hürde angebracht, welche von den Fahrern genommen werden mußte. Erster wurde Paul Roehr-Danzig, Zweiter Neukirch-Thorn und Dritter K. Kisielewski-Thorn. Zeiten wurden nicht genommen. — 5. Mehrsitzer-Rundenpreisfahren. Strecke 2000 Meter, 3 Ehrenpreise im Werthe von 120 Mk. Am Start erschienen 4 Paare. R. Brand und Kisielewski-Thorn schieden bald aus, da ein Reifen an ihrer Maschine platzte. Arthur Kresse und Hans Agsten-Leipzig erhielten den ersten Preis durch das Loos, da sie infolge Reifenplatzens bei der letzten Runde nur ebenso viel Punkte hatten (14) wie das zweite Paar Max Freyer-Konitz und Wilhelm Hintz-Bromberg. Dritte wurden mit 8 Punkten P. Sand und Otto Friese-Königsberg. — 6. Militärfahren. Strecke 2000 Meter, 3 Ehrenpreise im Werthe von 40 Mk. Es fuhren 5 Fahrer. Erster wurde Gefreiter Bassermann vom 61. Infanterie-Regiment (3 Min. 50 Sek.), Zweiter Pionier Günther vom 2. Pion.-Bat. (3 Min. 55 Sek.), Dritter Gefreiter Stümer vom 15. Fußart.-Regiment (3 Min. 58 Sek.) Gegen 3/4 7 Uhr hatte das Rennen sein Ende erreicht. Während desselben konzertirte die Kapelle des 15. Fußartillerie-Regiments, und in der ersten größeren Pause produzirte sich Herr Neukirch-Thorn im Kunstfahren; leider sprang ihm hierbei ein Reifen, so daß er später nicht mehr auftreten konnte. Abends um 8 Uhr erfolgte die Rückkehr der Radler nach der Stadt in einem von Fackeln und Lampions beleuchteten Zuge, dem die Musikkapelle voranfuhr. Im Artushofe fand später die Preisvertheilung und daran anschließend ein gemüthliches Beisammensein statt.

— Der Ortsverein der Tischler hielt gestern Nachmittag in seinem Vereinslokal eine Versammlung ab, in welchen Herr Meinke aus Posen einen Vortrag über die Nothwendigkeit der Zugehörigkeit der Arbeiter im Holzarbeiterberufe zur Hirsch-Dunckerschen Organisation und den Ausbau des Gewerkvereins der Tischler hielt. Redner legte das Wesen und die Bestrebungen der Gewerkvereine in eingehender Weise klar und regte eine energische Agitation zu Gunsten derselben an. Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute im Vereinslokal (Germaniasaal) tagende Versammlung des Ortsvereins der Tischler erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten, Herrn Meinke-Posen vollständig einverstanden, und verpflichten sich die anwesenden Vereinsmitglieder, die Bestrebungen des Gewerkvereins der Tischler nach Kräften zu unterstützen."

— Die Zimmergesellen-Brüderschaft hielt gestern Nachm. vor Beginn der Fahnenweihe eine Sitzung ab, in welcher zwei Junggesellen aufgenommen wurden. Nach diesem Akt begrüßte der Vorsitzende der Brüderschaft, Zimmerpolier Strezelecki die Festtheilnehmer und Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli hielt die Weiherede. In derselben führte er aus, daß die Fahne jederzeit als Symbol der Treue und Zusammengehörigkeit angesehen wurde und noch wird, und die Brüderschaft möge auch der neuen Fahne dieselbe Treue bewahren, wie der alten im Jahre 1823 angeschafften. Diese Fahne sei ein seltenes Kunstwerk. Der Schluß der Rede gipfelte in dem Hoch auf den Kaiser. Die Festversammlung stimmte kräftig ein und sang den ersten Vers der Nationalhymne. Der Vorsitzende St. dankte dem Herrn Oberbürgermeister und den Zimmermeistern durch ein Hoch, und Herr Rathszimmermeister Behrensdorff ließ das Zimmerhandwerk leben, darauf ordnete sich der Festzug und marschirte durch die Straßen der Stadt.

— Der Verein der Lehrer und Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen und Mittelschulen hält seine diesjährige Generalversammlung am 4. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhofe zu Danzig ab.

— Der Aerzte-Vereins des Regierungs-Bezirks Marienwerder hält seine Jahresversammlung in Strasburg am Sonntag, den 2. Oktober.

— Laut Beschluß der Delegirten-Versammlung des Ausbreitungs-Verbandes der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine für Westpreußen und Hinterpommern ist bestimmt worden, daß nicht mehr Danzig, sondern Graudenz Vorort sein soll. In den Vorstand wurden die in Graudenz wohnenden Herren R. Müller als Vorsitzender, W. Paul als Schriftführer und K. Kalinowski als Kassirer gewählt. Sämmtliche Schriftstücke sind an den Schriftführer zu richten.

— Die Einführung eines Ein-Kilo-Packetportos hat nach dem „Berliner Tageblatt" Staatssekretär v. Podbielski einer Deputation Dresdner Geschäftsleute in Aussicht gestellt.

— Nach einer Mittheilung des Königlichen Gouvernements sind in letzter Zeit mehrfach in den Glacis Bäume und Sträucher beschädigt und abgebrochen worden. Die Patrouillen sind von jetzt ab angewiesen, jede Person, die außerhalb der Wege angetroffen wird, festzunehmen. Sollten die Beschädigungen fortdauern, so würde die Benutzung der Promenadenwege des Glacis nur gegen Erlaubnißkarten gestattet sein. Das Publikum wird daher gut thun, Baumfrevler anzuzeigen, denn es wäre im höchsten Grade bedauerlich, wenn aus dieser Veranlassung das Glacis für das große Publikum unzugänglich gemacht würde.

— Die Nachricht, daß auf dem Grundstück des Herrn Restaurateur Paul Schultz (Volksgarten) ein Ledersack mit 12 silbernen Löffeln gefunden sei, beruht auf Erfindung; auch sind nicht mehrere Sporen, sondern nur ein Bruchstück eines Sporns gefunden worden. Es scheint sich jemand mit unserm Berichterstatter einen Scherz gemacht zu haben.

— Gefunden ein Lesebuch in der Brückenstraße, ein Handschuh auf dem Altstädt. Markt, ein Geldschrankschlüssel in der Schillerstraße; zugelaufen: ein schwarzbrauner Hund auf dem Hauptbahnhof.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 11 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 0,04 Meter unter Null.

h **Mocker**, 18. September. Am Freitag Abend brachte der Besitzer Storz aus Steinau ein halbes Rind ausgeschlachtet hierher, um es zu verkaufen. In einem Gasthause wurde er auch mit dem Fleischermeister Gühring aus Thorn handelseinig, und Letzterer ließ das Fleisch auf seinen Wagen schaffen, um es jedenfalls nach Thorn zu bringen. Von dem Vorfall waren inzwischen zwei hiesige Polizeibeamte benachrichtigt, dieselben erschienen vor dem Gasthause und stellten fest, daß das Fleisch weder Gesundheits- noch Schlachthausstempel aufwies. Dasselbe wurde daher konfiszirt. — Dem Kalkträger Jablonski, welcher bei dem Neubau der großen Gerson'schen Dampfmühle beschäftigt war, fiel am Freitag eine ungefähr drei Meter lange Stange so unglücklich auf das linke Bein, daß er sofort zusammenbrach und hierbei sich die rechte Kniescheibe durchschlug.

e **Mocker**, 19. September. Ein Sitzung der Gemeindevertretung soll am Mittwoch, den 21. September, 4 Uhr Nachmittags, stattfinden. In derselben soll u. a. über Anlegung einer elektrischen Lichtzentrale berathen und von dem Abschluß des Vertrages mit der Elektrizitätsgesellschaft Singer und Komp. in Berlin, welche die elektrische Straßenbahn erbauen wird, Kenntniß gegeben werden.

Guttau, 17. September. Am 8. d. M. ist hier ein tollwuthkranker und ein der Seuche verdächtiger Hund getödtet worden. Der Landrath ordnet deshalb für die im Umkreise von 4 Kilometer liegenden Ortschaften: Rentschkau, Kl.-Lansen, Lonzyn, Neubruch, Breitenthal, Schmolln, Pensau, Groß- und Klein-Bösendorf die Festlegung aller in dem gefährdeten Bezirk vorhandenen Hunde bis zum 8. Dezember d. J. an.

Culmsee, 14. September. In der heute abgehaltenen Hauptversammlung der Bäcker-Innung wurde die Gründung einer freien Innung für das Bäcker-, Konditor- und Pfefferküchlergewerbe für den Stadtbezirk Culmsee und die zum Amtsgerichtsbezirk Culmsee gehörigen Ortschaften beschlossen.

a **Lissewo**, 17. September. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend brach in der Scheune des Besitzers Frankiewicz, welche die ganze diesjährige Ernte enthielt, Feuer aus. Beim Löschen des Brandes hat sich die freiwillige Feuerwehr besonders ausgezeichnet, deren Bemühungen es gelang, das in der Nähe gelegene gefährdete Postgebäude zu retten. Der durch das Feuer entstandene Verlust ist ein großer, da das Gebäude nur gering versichert war.

Kleine Chronik.

* Eine Kollision zweier Radfahrer mit tödtlichem Ausgange ereignete sich, wie die „Hamb. Nachr." erzählen, am Dienstag unweit Eidelstedt. Dort wurde ein Radfahrer aus Blankenese von einem Radler aus Moorege mit einer solchen Wucht angefahren, daß beide Fahrer mit ihren Rädern auf das Straßenpflaster flogen. Dem Herrn aus Blankenese wurde das Genick gebrochen, in Folge dessen trat der Tod sofort ein. Der Radfahrer aus Moorege, der fast ohne Verletzungen fortgekommen ist, soll es nicht der Mühe für werth gehalten haben, sich um den Todten weiter zu kümmern, sondern sein Rad auf die Schulter genommen und von dannen gegangen sein.

* Rittmeister ersticht einen Sergeanten. Aus Straßburg i. E. wird dem „Vorw." unterm 17. d. M. telegraphisch berichtet: Wie die „Bürger-Ztg." meldet, wurde gestern im Manövergelände des 15. Armeekorps bei Hagenau ein Sergeant des 15. Ulanen-Regiments durch seinen Rittmeister erstochen. Der Sergeant, wegen verdorbenen Essens zur Rede gestellt, soll schnoddrig geantwortet haben, wurde deshalb vom Rittmeister geohrfeigt und dann wegen drohender Haltung durch einen Säbelstich hinters Ohr erstochen. Der Sergeant verlor sofort das Bewußtsein und starb am andern Morgen. Der Rittmeister wurde verhaftet.

* Sensationelle Verhaftungen. Am Sonnabend wurde in Breslau, wie der dortige „Gen.-Anz." mittheilt, der bisherige Stadtverordnete, Provinziallandtags-Abgeordnete, Vorstandsmitglied der Genossenschaften Schlesiens, Verlagsbuchhändler Dr. Morgenstern verhaftet. Die Verhaftung erregt das größte Aufsehen. — In Hamburg erregt die Verhaftung von fünf angesehenen Altonaer Bürgern, welche im Hamburger Freihafengebiet und auf dem ganzen Elbstrom seit Jahren nach Millionen zählende Tabakschwindeleien verübt haben, großes Aufsehen. Die Namen der Verhafteten sind: Eckermann, Jordan, Langhans, Neelson und Stelemann.

* Das Warschauer Bezirksgericht verurtheilte eine Frau zu 15 Jahren Zwangsarbeit und demnächstiger lebenslänglicher Ansiedelung in Sibirien, weil sie überwiesen wurde, daß sie innerhalb von fünf Jahren gegen dreißig ihr zur Pflege übergebene Kinder theils vergiftet hat, theils verhungern ließ.

* In die Luft geflogen ist am Donnerstag auf der bei Straßberg am Harz belegenen Silberhütte des Herrn Eisfeld die Dynamitfabrik, wobei ein Mann zu Tode kam, während ein anderer schwer verwundet wurde.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 19. September Fonds: schwach.		17. Sept.
Russische Banknoten	216,60	216,60
Warschau 8 Tage	216,05	216,05
Oesterr. Banknoten	169,95	169,85
Preuß. Konsols 3 pCt.	94,40	94,40
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt.	101,90	101,90
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt. abg.	101,75	101,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,90	93,80
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	101,80	101,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	90,00	90,10
do. " 3 1/2 pCt. do.	99,40	99,40
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	99,70	99,80
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	100,90	100,75
Türk. Anl. C.	26,75	26,70
Italien. Rente 4 pCt.	92,50	92,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,10	92,10
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	201,40	201,75
Harpener Bergw.-Akt.	176,40	176,25
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	72 1/4	73 c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	54,00	54,30

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 19. Septbr.

Loco cont. 70er	53,50	Bf.,	52,00	Gd.	—,—	bez.
August	52,50	"	—,—	"	—,—	"
Septbr.	52,50	"	51,70	"	—,—	"

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 17. September.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 756 bis 802 Gr. 162—166 M., inländ. bunt 750 bis 777 Gr. 148—162 M., inländ. roth 761 bis 793 Gr. 151—156 M., transito roth 774 Gr. 122 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 705—765 Gr. 130 bis 132 M.

Gerste: inländisch große 668—674 Gr. 130—136 M., inländ. kleine 629 Gr. 118 M.

Hafer: inländischer 119 M.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,20—4,30 M.

Städtischer Schlacht-Viehmarkt.
Berlin, 17. September.
(Amtlicher Bericht der Direktion.)

Zum Verkauf standen: 3903 Rinder. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Schlachtgewicht für Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerths höchstens 7 Jahre alt 64—68 M., junge fleischige nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 55—62 M., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 51—53 M., gering genährte jeden Alters 48—50 M.; Bullen: vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58—62 M., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54—57 M., gering genährte 47—52 M.; Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 53—58 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 52—53 M., mäßig genährte Kühe und Färsen 50—52 M., gering genährte Kühe und Färsen 46—49 M.; 880 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68—72 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 62—67 M., geringe Saugkälber 56—60 M., ältere gering genährte (Fresser) 42—49 M.; 10 221 Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 61—64 M., ältere Masthammel 56—60 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 54 M., Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 26—32 M.; 7777 Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 59 M., Käser 60 M., fleischige 57—58 M., gering entwickelte 54—56 M., Sauen 54—56 M.

Achten Sie

gefl. auf den ☛ reellen vollständigen

Ausverkauf

bei

Louis Feldmann, Breitestraße 13.

Da mein Lokal bereits vom 1. Oktober d. J. anderweitig vermiethet ist, bin ich gezwungen den ganzen Bestand meines Lagers bestehend aus: **Weiß- und Woll-Wäsche, Trikotagen** außergewöhnlich billig zu verkaufen.

Louis Feldmann, Breitestr., Ecke Brückenstr.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 21. Sept. 1898,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Betreffend:

261. (von voriger Sitzung) den Neubau einer Knabenmittelschule.
310. die Bewilligung von 3000 Mk. zum Abbruch der Mauern und zur Untersuchung des Baugrundes am Zwinger.
311. die Bewilligung von 650 Mk. für die Einrichtung einer neuen Klasse bei der III. Gemeindeschule.
312. den Eintritt in den zwischen der Garnison-Verwaltung und dem früheren Besitzer des Gutes Weißhof Franz und später von Moszczenski abgeschlossenen Vertrag über die Ableitung der Abwässer des Fort Friedrich der Große (IV).
313. Regelung der Straßenverhältnisse in der Umgebung der Garnisonkirche.
314. den Ausbau der Thalstraße.
315. die Bewilligung von 1000 Mk. zu Tit. VI. pos. 9a des Kämmereietats „zur Besoldung der Löschmannschaften bei Bränden".
316. (vom Magistrat zurückgezogen.)
317. den Haushaltsplan der städtischen Forstverwaltung pro 1. Oktober 1898/99.
318. die Nachbewilligung von 150 Mk. für das Ziegeleiwäldchen und von 50 Mk. für die Baumschulen.
319. die Nachbewilligung von 7000 Mk. zu Tit. V des Kämmereietats zur Pflasterung von Straßen.
320. die Pensionirung des Lehrers Nadzielski zum 31. Dezember d. J.
321. die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn für das Jahr 1898.
322. die Verpachtung von Wiesenparzellen auf der städtischen Ziegeleikämpe sowie der ehem. Försterei Smollnik nebst zugehörigem Acker- und Wiesenland.
323. die endgültige Anstellung des Rathsboten Vollgraf.
324. die Berufung des Lehrers Simon aus Bobreck an die IV. Gemeindeschule.
325. die parzellenweise Verpachtung des Gutes Weißhof.
326. die Beleihung des Grunduücks Wilhelmstadt Bd. 1 Bl. 21.
327. den Miethsvertrag bezüglich der Lagerräume 1—4 im Lagerschuppen Nr. 1.

Thorn, den 17. September 1898.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Königlichen Gouvernements sind in letzter Zeit in dem Glacis Bäume und Sträucher in offenbar muthwilliger Weise beschädigt bezw. zerbrochen worden und sind daher die Patrouillen angewiesen, jede außerhalb der Wege angetroffene Persönlichkeit festzunehmen.

Sollten die Beschädigungen der Bäume fortdauern, so würde sich das Königliche Gouvernement zu seinem lebhaften Bedauern in die unangenehme Lage versetzt sehen, **die Benutzung der durch das Glacis führenden Promenadenwege nur solchen Persönlichkeiten zu gestatten**, welche sich im Besitze der dort gegen Erstattung der Schreibgebühren ausgegebenen Erlaubnißkarten befinden.

Wir bringen dies der **Bürgerschaft** mit dem **Ersuchen** zur Kenntniß, **auch ihrerseits eine Kontrolle ausüben und Uebertretungen zur Anzeige bringen zu wollen.**

Thorn, den 16. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Cab. soal. z. verm. Coppernicusstr. 20.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Altstadt Thorn** — Band III — Blatt 63 — auf den Namen des Billardbauers **Emil Kluge** eingetragene, in der Stadt **Thorn** in der **Altstadt**, Jesuitenstraße 8, belegene Grundstück (Speicher)

am 15. November 1898,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 300 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Liegenschaften für das Grundstück sind nicht katastrirt.

Thorn, den 15. September 1898.

Königliches Amtsgericht.

Der große **Ausverkauf** des Hermann Gembicki'schen **Waarenlagers** findet nur noch bis **Dienstag den 20. September** statt.

H. Treitel & Co.
Berliner Partiewaarenhaus.

Geflügelcholera, Kälberruhr, Durchfall der Schweine, Hundestaupe, sowie alle Durchfälle der Thiere heilen selbst in den schwersten Fällen die **Thüringer Pillen.** Abdruck zahlreicher, vorzüglicher Gutachten v. Thierärzten, Landwirthen 2c. kostenfrei durch den alleinigen Fabrikanten **Cl. Lageman**, chem. Fabrik, **Erfurt**, 133 Zu beziehen durch alle **Apotheken** und von allen **Thierärzten** pro 1/1 Schachtel zu 2 M., 1/2 Schachtel M. 1,10. Zusammensetzung: Pelletierin 0,133, Myrobalanen 10, Rosen-Extract 2, Granaten-Extract 2, Gummi arabicum 1, Zucker 1 gr zu 24 Pillen.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

Geschw. Zimmermann, Modistinnen, Elisabethstr. 10 empfehlen sich zur **Anfertigung v. Damen- und Kinderkleidern** jeden Genres zu billigen Preisen.

Eine Person sucht eine Stelle als Stütze der Hausfrau. **Heiligegeiststraße 10, 2 Tr.**

Eine renov. Wohng. 3. Etage, 5 Zim. u. Zub., zu verm. **J. Dinter's Wwe.**, Schillerst. 8.

Gänzlicher Ausverkauf!

Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie **Damen- u. Mädchen-Confektion, Herren- und Knaben-Garderoben** werden **wegen Uebergabe des Ladens** nur noch **kurze Zeit** zu Spottpreisen ausverkauft.

J. Jacobsohn jr.,
25. Seglerstraße 25.



Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.

Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Garnituren.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Damenkleiderstoffe

sowie

Damenkonfection

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Richard Dobrzinski,
Manufactur- u. Modewaaren,
im Hause der Frau **Frohwerk.**

Zwei kräftige **Lehrlinge** und **einen Hausknecht** verlangt **Ernst Krüger**, Fleischermstr. in Schulitz.

Lehrmädchen für den Laden und Arbeitsstube sucht **Breitestr. 16. S. Kornblum.**

Taillen- u. Zuarbeiterinnen verlangen von sofort **Geschw. Bayer,** Altstädtisch. Markt 17.

Schülerinnen, welche innerhalb eines Monats das Nähen und Zuschneiden der Wäsche gründlich erlernen wollen, nehme ich jeder Zeit gegen mäßige Vergütigung an. — Auf längere Zeit ohne Vergütigung.

Ein Pferdestall, ein Keller als Werkstelle oder Niederlage ist sofort zu vermiethen. **Araberstraße 9. A. Jankiewicz.**

Singverein.

Hauptversammlung am 22. September 8½ Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule.

Tagesordnung:

a. Kassenbericht.
b. Vereinschronik.
c Vorstandswahl.
d. Mittheilungen.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle ich meine

Wäschenäherei

Culmerstr. 28, III, neben d. Thorner Hof.

Alle Wäschearten sowie **ganze Aussteuern** liefere ich in kurzer Zeit bei sauberer Ausführung und billigen Preisen.

Hochachtungsvoll
Elisabeth v. Swinarska.

Täglich frische **Kieler Bücklinge** empfiehlt **Paul Walke,** Brückenstr. 20.

Selbsteingekochte Preisselbeeren, sowie **Senf- und Dillgurken** empfiehlt in bekannter Güte **M. Silbermann.**

Ein geübter **Schreiber,** mit schöner Handschrift, kann sofort eintreten im Bureau Culmerstraße 4.

2 tüchtige Klempnergesellen (aber nur solche) verlangt von **sofort** bei hohem Lohn die **Bau-** und **Hausklempnerei** und **Installationsgeschäft** von **Julius Rosenthal,** Schuhmacherstraße 29.

Für unser **Getreidegeschäft** suchen **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. **Lissack & Wolff.**

2 Lehrlinge gesucht bei **H. Becker,** Bäckermeister **Mellienstraße 120.**

Junge Damen, welche die **Schneiderei** erlernen wollen, können sich melden Strobandstr. 4, I.

Ein Mädchen, zum Austragen der Blumen, kann sich melden bei **M. Kröcker,** Handelsgärtnerei, Mellienstraße 3.

2 Stuben und Kabinet, part., auch geeignet zum **Comptoir** per 1. Oktober zu verm. **Culmerstr. 11.**

Der Speicher Baderstr. 28 ist noch in drei Etagen, oder solche auch einzeln, als Lagerräume zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst im **Technischen Bureau.**

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten Theod. Konetzky in Stein (Aargau, Schweiz) bei.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 220
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Dienstag, den 20. September 1898.

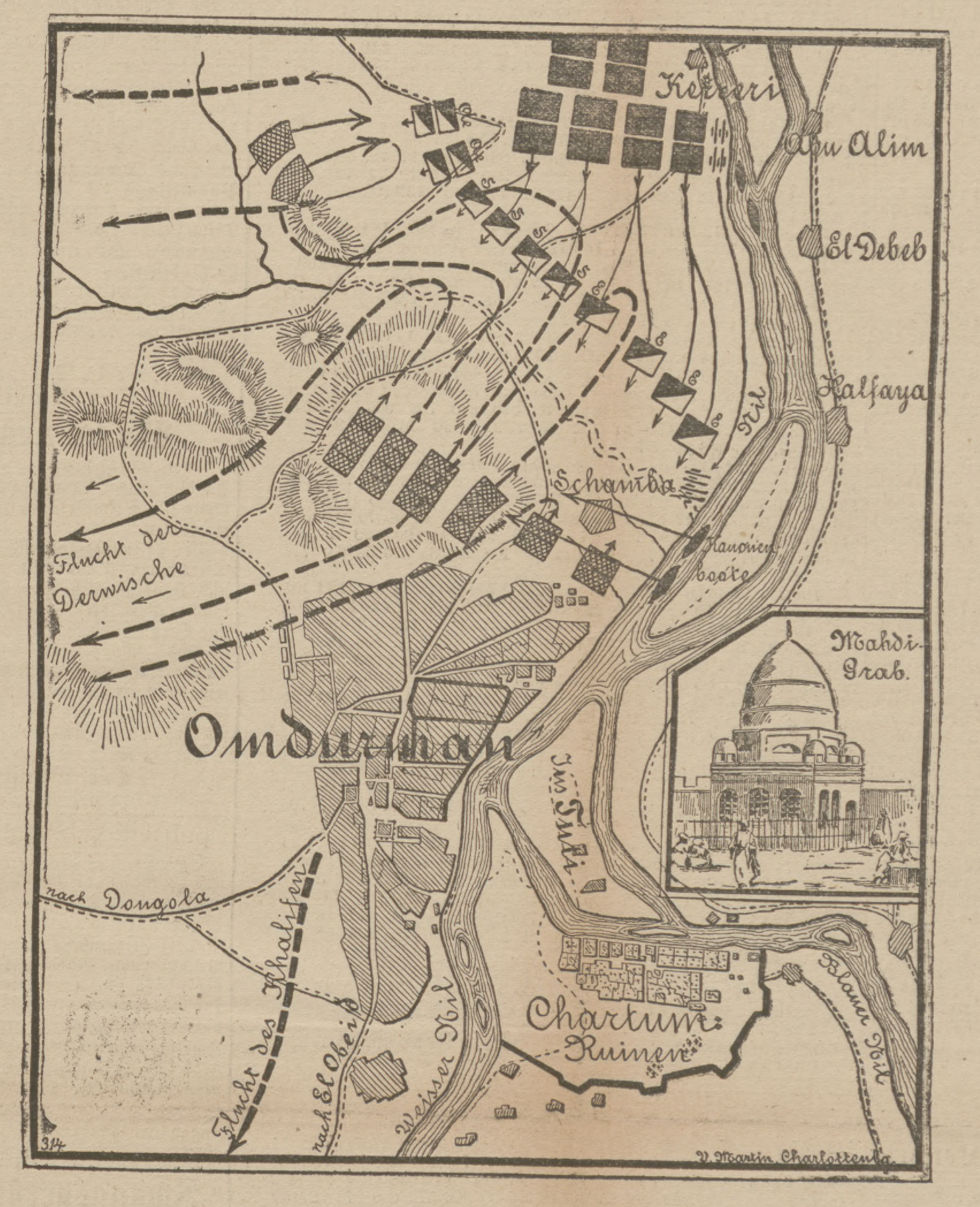
Die Schlacht von Omdurman.

Die für die anglo-egyptische Armee siegreiche Schlacht von Omdurman ist eine der bedeutsamsten Waffenthaten unserer Zeit, da sie die Niederwerfung des Mahdismus im Sudan zur Folge hat, und die reichen, seit etwa anderthalb Jahrzehnten dem Barbarismus überantworteten, ehemals blühenden Gebiete des oberen Nil von Neuem der Kultur erschließt. Es erscheint daher angebracht, auf den Verlauf der Schlacht, der größten im gegenwärtigen Sudanfeldzuge, durch Beigabe des nebenstehenden Kartenbildes näher einzugehen.

Die den Nil entlang stromaufwärts vordringende anglo-egyptische Armee war am Donnerstag 1. September bis Kerreri gelangt, von wo sie einen stärkeren Derwisch-Vorposten nach Omdurman zurückwarf. Die englischen Kanonenboote eilten dann dem Heere voraus bis Omdurman, beschossen dieses sowie die Insel Tuti, zerstörten einige von den Derwischen angelegte Befestigungen, und kehrten dann zum Heere zurück.

Das anglo-egyptische Heer lagerte am Freitag früh in der von uns durch schwarze Truppenvierecke markirten Stellung. Den linken Flügel hatten die beiden englischen Brigaden, den rechten die beiden sudanesischen und die Reservestellung die beiden ägyptischen Brigaden inne. Die Artillerie stand zum größten Theil auf dem linken Flügel am Flußufer.

Die Armee des Kalifen lagerte nördlich von Kartum, und ging am Freitag Morgen zum Angriff auf die britische Armee vor. Die Stellung der Derwischtruppen ist durch schraffirte Rechtecke markirt, ihr Vorrücken durch stärkere Strichlinien. Die Front der Vorrückenden dehnte sich 3 bis 4 Meilen weit aus. Unzählige Fahnen und Standarten wehten über den Reihen der Mahdisten, welche mit lauter Stimme sangen. Um 7 Uhr 20 Min. erschien der Feind auf dem Gipfel des Bergkammes oberhalb des englischen Lagers und rückte in geschlossenen Reihen vor, die britischen Flanken überflügelnd. Um 8 Uhr 20 Minuten eröffnete die englische Artillerie das Feuer, welches die Schützen der Derwische beantworteten. Dann erfolgte ein Angriff auf die britische linke Flanke, und nach



ihrer gewöhnlichen Taktik stürzten sich die Derwische von dem Bergkamm auf die feindliche Stellung herab. Aber die Andringenden wurden vollständig zerschmettert durch das Feuer der Schußwaffen. Die Derwische wandten sich nun gegen das britische Zentrum, auf welches sie einen wüthenden Sturm ausführten. Eine große Streitmacht an Reitern versuchte dem Bleihagel zu trotzen, wurde aber buchstäblich weggefegt und zog sich zurück, indem sie das Feld mit Leichen bedeckt zurückließ. Um 11 Uhr 15 Min. befahl der Sirdar Kitchener Pascha den Vormarsch in staffelförmig aufgestellten Bataillonen. Sobald die Brigaden den an den Nil angrenzenden Bergkamm erreicht hatten, wurde die egyptische Brigade von dem Feinde wieder angegriffen. Dieser hatte sich unter dem Schutze des Kammes wieder geordnet und bildete unter der schwarzen Fahne des Kalifen selbst eine dicht geschlossene Kolonne, um eine äußerste Anstrengung zu machen und das Geschick des Tages zu wenden. Eine Streitmacht von 15 000 Mann stürzte sich auf die Sudanesen, welche unterstützt von dem Feuer der Maximgeschütze tapfer aushielten. Die englische Infanterie eilte herbei. Die Armee des Kalifen wurde in einer Vertiefung überrascht, sah sich dem vernichtenden Feuer dreier Brigaden und ihrer Artillerie ausgesetzt und warf sich in voller Flucht nach Omdurman. Nach Erbeutung der Fahne des Kalifen begann die englische Armee um 12 Uhr 15 Min. wieder den Vormarsch und besetzte am Nachmittag Omdurman.

In unserer Zeichnung sind die Hauptphasen des Verlaufs des Kampfes dargestellt. Der Augenblick, in welchem die britische Armee zum Angriff übergeht und die Derwische vom Nil aus nach Westen abzudrücken sucht, um sie in die Wüste zu drängen und von Omdurman abzuschneiden, ist in unserer Karte durch Einzeichnung der Stellung der britischen Armee vermittelst schräg getheilter Rechtecke verdeutlicht. Das Eingreifen der britischen Kanonenboote ins Gefecht vom Nil aus ist ebenfalls verdeutlicht.

Die Trümmer der Armee des Kalifen flohen westwärts in die Wüste, er selbst mit wenigen Soldaten durch Omdurman durch nach Südwesten, zunächst den Nil entlang, um sich nach Kordofan bezw. Obeid zu wenden.

Feuilleton.

Gewittersturm.

Roman von **Hans Richter.**

31.) (Fortsetzung.)

Nach wenigen Schritten befand sich Egon an seiner Seite.

„Das muß man sagen," begann er mit einem spöttischen Tone, „der selige Joseph war gegen Sie ein lasterhafter Kerl, der reine Lovelace. Da macht Ihnen ein von ganz Berlin angeschwärmtes Weib die denkbarsten Avancen, stellt sich auf den Präsentirteller, damit der gnädige Herr nur zuzugreifen braucht, aber der gnädige Herr steckt beide Hände in die Taschen, zuckt mit keiner Wimper und dankt eiskalt: ich habe keinen Appetit! . . . während andere sich mit Wonne für einen einzigen der Blicke, welche die Bedauernswerthe vergeblich wie Sand am Meere an Sie verschwendet, ruiniren würden."

„Mögen sie es doch thun."

„Wenn sie es können. . . . Sie wissen so gut wie ich, daß es sich nicht um eine von ces dames handelt, um eine beliebige Theaterprinzeß, sondern um eine echte große Künstlerin, ein geistvolles, ehrbares und schönes Mädchen, dem selbst die losesten Berliner Mäuler nichts nachzureden wissen, als daß sie zu spröde sei."

Konrad blieb stehen und maß beim unsichern Scheine der flackernden Gaslaterne seinen Begleiter mit einem langen, vorwurfsvollen und erstaunten Blick, indem er sehr ernst erwiderte: „Was sollen das heißen, Baron? Sie kennen meine — meine Verhältnisse und ermuthigen mich, heute nicht zum ersten Male, zum Anknüpfen von Beziehungen, denen ich durchaus fernbleiben will und muß!"

„Aber wer wird denn dergleichen so verzweifelt ernsthaft nehmen?" lachte Egon. „Mögen Sie sonst denken und fühlen, was Sie wollen, so ist es deshalb doch nicht nöthig, sich in die härene Kutte eiskalter Enthaltsamkeit zu zwingen, Eine schöne Frau, die ihr Wohlgefallen so deutlich zu erkennen giebt, läßt man doch nicht vergeblich schmachten. Was hätten Sie noch vor einem Jahre gethan, als Sie es durchaus nicht unangenehm fanden, daß das ganze weibliche Neustadt Ihnen süße Augen machte?"

„Das ist für mich auf immer vorüber . . ich bin ein anderer geworden."

„Stimmt auffallend, doch wäre es, denke ich besser gewesen, Sie wären der alte geblieben. Auf jeden Fall würden Sie sich angenehmer die Zeit vertreiben."

„Diese Zeit, die mir zur Ewigkeit wird!" brach Konrad bitter los. „Wann wird sie ein Ende nehmen? Seien Sie aufrichtig, Baron! Kann es nicht anders sein, so sagen Sie mir geradezu, daß ich nichts mehr zu hoffen habe. Ich werde es leichter ertragen als diese Ungewißheit mit ihren Zweifeln, die mich noch wahnsinnig machen."

„Aber bester Freund, so werfen Sie doch nicht sogleich wieder die Büchse ins Korn," begütigte der Baron, Konrad vertraulich unter den Arm fassend. „Natürlich haben Sie Hoffnung, die beste sogar. In meinem letzten Briefe an Melitta ließ ich Einiges über Sie einfließen und erwarte bestimmt, daß ihre Antwort, die in den nächsten Tagen eintreffen muß, die Erlaubniß zu einem Besuche oder wenigstens zum Briefwechsel enthält."

Konrad antwortete nur mit einem Seufzer. Er war an seiner Wohnung angelangt. Mit herzlicher Wärme schüttelte ihm Egon die Hand.

„Vergessen Sie nur unsere Schlittschuhpartie nicht . . . darf ich Sie abholen?"

„Es wird mir lieb sein."

„Also halb elf . . gute Nacht, träumen Sie süß von Ihre schönen Bewunderin und Herrin!" lachte Egon.

Die süßen Träume ließen auf sich warten. Konrad fühlte den Schlaf noch fern. Er warf sich auf den Sessel vor dem Schreibtisch, entnahm einem verschlossenen Fach eine Photographie Melittas, die ihm Egon nach langem Bitten abgetreten, und betrachtete sie mit starren, trüben Blicken.

Fast fünf Monate waren verflossen, seit er jenen letzten Brief an Melitta Nikolai geschrieben und Egon ihm ihren Bescheid mündlich mitgetheilt hatte: sie erkenne seine Freundschaft mit Dank an, fühle sich aber außer Stande, ihn jetzt zu empfangen, und nehme ihm sein Ehrenwort ab, weder weiter an sie zu schreiben, noch eine Begegnung zu versuchen, bis sie ihm selbst die Erlaubniß dazu ertheilen werde. So gerechtfertigt dieses Verlangen in ihrer Lage sein mochte, fühlte sich Konrad dadurch doch tief verletzt; wenn auch nicht ein Wiedersehen, so hatte er zum mindesten auf einige freundliche Zeilen von ihrer eigenen Hand bestimmt rechnen zu dürfen geglaubt.

Er ging nach Berlin, wohin ihm Egon, als der frühzeitige Winter des Hochgebirges ein weiteres Nachforschen nach der noch immer nicht gefundenen Leiche unmöglich machte, folgte. Es bildete sich, durch die Verhältnisse begünstigt, rasch ein engerer Verkehr zwischen den beiden Männern aus, die einander früher, wenn nicht feindlich, so doch mit kühler Antipathie gegenübergestanden hatten. Als Verwalter des Majorats und voraussichtlicher Erbe genoß Egon nunmehr ein bedeutendes Einkommen und einen unumschränkten Kredit, lebte seinen früheren Gewohnheiten gemäß als reicher Grandseigneur und riß auch den neugewonnenen Freund mit in den Strudel der großstädtischen Lebewelt hinein.

So sehr dies Konrad anfänglich im tiefsten Herzen widerstrebte, war er doch zu schwach, den stündlich an ihn herantretenden Verlockungen dauernd auszuweichen. Sein lebhaftes Naturell verlangte nach Zerstreuung, seine unbefriedigte Leidenschaft nach Betäubung, und so warf er sich, einem verzweifelnden Schwimmer gleich, welcher sieht, daß er ohne Hilfe das rettende Ufer doch nicht erreicht, mitten in die Brandung des Weltstadttreibens. Die Erinnerung an Lichtenau trug nur dazu bei, diesen Taumel zu verstärken; er gehörte eben zu jenen Naturen, denen nichts unerträglicher ist als das reuevolle Grübeln über verlorenes Glück, über eigene Schuld und die Ungunst des Schicksals, welche nach immer neuen Vorwänden suchen, sich die Marter ernster Einkehr in sich selbst und entschiedener Umkehr auf dem irrenden Pfade zu ersparen.

Wohl kamen auch ihm stille Stunden ernster Selbstbetrachtung — so wie jetzt —, in denen er sich seine Wankelmüthigkeit bitter vorwarf, feste Pläne für eine geregelte Zukunft faßte, doch mit der im Sturm der Leidenschaft überschnell aufgegebenen Heimath, mit seinem gebrochenen Wort hatte er auch jeden Halt in sich selbst verloren. Bereits nach kürzester Frist wurde ihm die Einsamkeit, in welcher jeder Sekundenschlag ihm immer schmerzlichere Erinnerungen und Vorwürfe brachte, wie ein Menetekel in sein Herz brannte, zur qualvollsten Pein, und dann fiel es den klugen Sophismen und der in das Gewand heiterer Lebensanschauung gehüllten Verführung Egons meist nicht schwer, ihn wieder in den Kreis rauschender Zerstreuungen zu locken, die ihm wenigstens auf Stunden den Zaubertrank des Vergessens boten.

Die endlosen Kämpfe rieben ihn geistig wie körperlich auf. Daneben schwand der Rest seines Vermögens in bedenklicher Weise dahin. Wenn er Geld aus dem Schreibtisch nahm, so wagte er bereits nicht mehr, seinen Kassenbestand nachzuzählen. So ließ er sich halt- und willenlos, ein Wrack seines einstigen Selbst, ohne Anker und Steuer auf der Fluth eines unthätigen Genußlebens, das ihm doch keinen wahren Genuß bot, dahintreiben, alle Hoffnung auf Melitta setzend.

„Einen verlorenen Mann" hatte er sich einst Klara gegenüber genannt, jetzt fehlte nur noch eines Haares Breite und er war ganz verloren.

Klara! Lichtenau!

Welche schmerzlich bewegte Gedankenfluth diese Namen in ihm emporwallen ließen! Er hatte keine Nachricht mehr von den Seinigen erhalten und verlangte auch nicht darnach. Ein Todter wollte, mußte er für sie sein! Daß sie seiner oft gedachten, daß sie ihm gern verzeihen würden, und besonders Klara, dieses sanfte, edle Herz, wußte er wohl; doch das Band war für immer zerschnitten. Besser im selbst heraufbeschworenen Sturm unterzugehen, als schiffbrüchig in den Hafen zurückzukehren, den er als Treuloser verlassen!

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

3. Klasse 199. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 17. September 1898. — 2. Tag Vormittag.

Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr).

25 190 372 461 640 720 893 918 21 30 68 **1** 292 304 425 522 91 616 51 713 54 76 823 925 88 47 **2** 088 146 45 58 344 456 527 622 737 79 820 906 73 **3** 212 42 352 75 752 68 **4** 021 317 478 531 57 61 98 602 29 59 768 939 **5** 001 117 36 208 360 458 525 713 **6** 085 101 243 347 51 687 827 38 **7** 193 282 347 495 508 744 66 995 **8** 333 453 550 707 25 **9** 212 99 397 424 621 50 56 713 20 53 851 968

10 581 657 95 888 **11** 045 55 97 199 279 496 509 695 747 **12** 142 (200) 52 76 294 316 55 448 602 702 48 974 **13** 106 290 308 37 450 502 877 **14** 364 72 470 72 545 662 76 725 84 **15** 113 555 [illegible]

[illegible]

100 093 122 33 306 628 942 83 **101** 003 167 73 353 92 677 842 47 971 **102** 053 152 228 328 429 520 635 40 702 48 869 90 **103** 048 107 77 99 222 341 435 623 76 712 40 911 32 **104** 024 128 491 563 92 917 63 70 **105** 247 50 57 595 854 **106** 076 141 392 99 448 75 504 38 637 77 753 97 831 63 913 99 **107** 161 345 75 79 493 519 814 **108** 039 107 257 440 (500) 85 97 528 785 803 (200) 54 88 92 983 **109** 041 85 480 679 768 (200) 846 66 96

[illegible]

913 39 **214** 063 111 323 87 442 582 (500) 94 744 51 947 92 **215** 226 90 988 **216** 067 410 (200) 62 536 55 714 15 44 856 88 **217** 070 73 169 74 261 589 705 842 **218** 121 33 81 83 452 697 765 824 40 (200) **219** 105 12 64 337 469 675 969

220 009 325 574 (200) 617 791 917 **221** 187 213 419 82 580 891 970 **222** 159 206 52 355 588 821 902 4 **223** 216 55 99 (300) 313 475 924 37 74 93 **224** 154 754 820 83 905 35 **225** 002 17 (200) 23 31 62 236 93 526 410 84 615

In der Vormittagsliste vom 16. September lies 9286 mit 300 Mk. und 100411, 77, 92 statt 100311, 77, 92.

3. Klasse 199. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 17. September 1898. — 2. Tag Nachmittag.

Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr).

284 68 582 624 67 94 719 924 **1** 136 226 (500) 32 325 45 473 883 924 **2** 112 249 381 637 (300) 55 88 790 831 **3** 062 147 97 326 60 429 53 540 67 85 619 987 92 98 **4** 012 98 169 251 367 86 476 94 552 656 91 (200) 831 62 **5** 042 220 37 482 603 87 804 51 921 40 **6** 009 65 108 79 236 322 28 54 57 434 652 794 98 924 72 **7** 002 (300) 25 164 310 65 420 990 **8** 084 114 234 90 563 85 **9** 110 85 99 479 505 6 48 50 701 830 961

10 014 151 219 74 306 42 53 427 734 45 **11** 116 57 204 344 82 468 676 816 **12** 079 182 99 230 (200) 377 493 916 42 **13** 00[illegible]

[illegible]

620 67 721 847 49 69 904 **112** 267 93 322 54 642 57 747 906 71 88 **113** 214 314 516 654 770 **114** 180 438 716 21 42 890 **115** 005 31 58 242 44 82 98 311 441 588 611 20 914 **116** 046 120 277 402 78 792 (200) **117** 184 247 985 **118** 102 30 366 572 650 873 927 50 **119** 035 112 291 478 534 623 947 49 95

120 058 130 231 76 (200) 353 572 821 53 915 60 91 **121** 155 [illegible]

[illegible]

540 963 **215** 168 374 468 604 729 (300) 803 **216** 175 213 447 54 76 595 655 95 815 62 947 **217** 000 110 80 90 (300) 510 40 41 601 18 24 960 98 **218** 096 117 79 292 361 620 72 768 961 74 **219** 107 203 395 438 56 95 753 63 915 55

220 121 60 404 92 534 818 **221** 132 37 459 852 **222** 035 301 68 470 549 668 95 701 90 893 (200) **223** 020 273 311 617 24 76 89 99 806 70 963 **224** 089 142 73 209 31 521 55 692 813 992 **225** 124 207 41 75 325

Im Rade blieben: 1 Gewinn zu 60000, 1 zu 45000, 1 zu 30000 1 zu 15000, 1 zu 5000, 8 zu 3000, 5 zu 1000, 20 zu 500 Mk.

Bekanntmachung.

Das in unmittelbarer Nähe unserer Stadt im Ziegeleipark belegene sogenannte **„Ziegeleigasthaus"** soll mit den dazu gehörigen Baulichkeiten vom 1. Oktober d. J. ab auf 6 Jahre zum Betriebe der Schankwirthschaft anderweitig verpachtet werden (bisherige Pacht jährlich 3600 Mk.) Eine angrenzende ca. 13 Morgen große Wiese wird dem Pächter auf Wunsch gleichfalls pachtweise überlassen.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Bureau I aus, können aber auch von demselben gegen Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Pachtlustige werden ersucht, verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebote auf das Ziegelei-Gasthaus" und der Versicherung, daß Bieter sich den Pachtbedingungen unterwirft, bis **Dienstag, den 27. d Mts., Vormittags 10 Uhr** bei uns einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung im Dienstzimmer des Herrn Kämmerers in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Jeder Mitbietende hat vor der Eröffnung der Angebote eine Bietungskaution von 200 Mk. bei der Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 15. September 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unser **„Krankenhausabonnement"** für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Thorn, den 2. September 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstwechsel** am 15. Oktober d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb drei Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk, im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 14. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 21. Sept. cr., von **Vormittags 9 Uhr** ab, werde ich in Stewken im „Hotel Kaiserhof" untergebrachte Gegenstände als

mehrere Satz Betten, Bett- und Leib-Wäsche, Servietten, Tischdecken, Steppdecken, Spiegel, Gardinen, Lambrequins, Porzellan und Küchengeschirr, werthvolle Bilder, darunter der Mohr von Venedig

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich **E. Wendel** in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.